



Schwarzwälder Kirschtorte mit Sahnetrails

Biken im Schwarzwald ist wie die nach ihm benannte, berühmte Kirschtorte: ein einziger Genuss. Und zwar ein Genuss, der, wenn man ihn übertreibt, ziemlich schwer verdaulich ist: die Trails im Schwarzwald sind nämlich deftiger, als die lieblichen Hügelkuppen vermuten lassen. Weil den meisten Schweizern die Torte besser bekannt ist als der Schwarzwald selbst, wollen wir das ändern, und erkunden ihn auf seinen schönsten Singletrails in zwei Crossen (siehe auch Nordschwarzwaldcross im September). Soviel Wald, wie der Name vermuten lässt, hat es im südlichen Schwarzwald gar nicht. Immer wieder kreuzen wir Bergbauernhöfe und die Almwiesen sind jetzt, Mitte Juni, eine einzige Blütenpracht. Wir befinden uns die meiste Zeit auf über

800 m ü. M., erklimmen den zweithöchsten Schwarzwald-Gipfel und umrunden den Feldberg, mit knapp 1500 m der höchste Punkt, allerdings für Biker tabu und durch ein Naturschutzgebiet geschützt. Abgesehen von diesem und anderen Schutzgebieten, wird der Südschwarzwald relativ intensiv genutzt, sowohl durch Forst- und Landwirtschaft, als auch durch den Tourismus. Aber weil er sehr weitläufig ist, und wir uns unter der Woche und ausserhalb der Ferienzeit dort aufhalten, geht es äusserst friedlich zu und her. Nur die Trails sind stellenweise nicht so friedlich und fordern uns, konditionell und fahrtechnisch, immer wieder heraus. Trotzdem bleibt genügend Zeit, die Gemütlichkeit, die von dieser Landschaft ausgeht, in uns aufzusaugen.

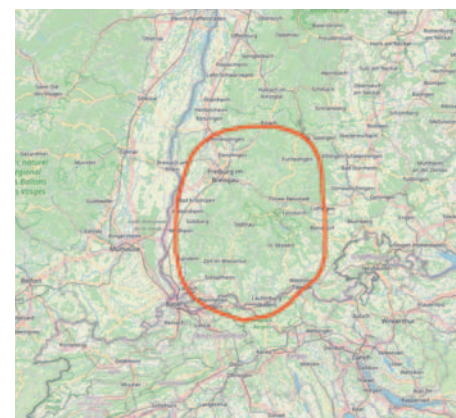
Kurz-Infos

Datum:	2.–4. Juni 2024
Tour-Art:	Singletrailcross mit Gepäcktransport
Konditionslevel:	L3–L4 *
Techniklevel:	S1+S2, gelegentlich S3
Anzahl Touren:	3
Total Hm:	6800
Total km:	196
Guide:	Rolf

* *Leveleinteilung siehe «Infos»*



Typische Schwarzwaldstimmung.



Unsere Touren

Unser Weg führt uns erst quer durch den Hotzenwald. Dieser auf den ersten Blick harmlos wirkende, bewaldete Hügel hat eine Mountainbikerin hervorgebracht, die so erfolgreich war, dass sie einen kompletten Spiegel olympischer Medallien besitzt, nebst Dutzenden von Welt-, Europa- und Landesmeistertiteln. Nachdem wir den Hotzenwald durchfahren haben, wissen wir, wieso das so ist. Auf den Hotzenwald folgt der Hochschwarzwald, die Berge werden jetzt höher und das Gelände offener. Die Wege sind sehr abwechslungsreich, vom ganz schmalen Waldsingletrail über die offene, mit Felsen und grossen Steinen gesäte Alpweide, Forststrassen, Waldwegen und alten Saumpfaden ist alles dabei. Vom zweithöchsten Schwarzwaldgipfel genießen wir, wenn das Wetter mitspielt, ein komplettes Alpenpanorama vom Allgäu bis zum Mont Blanc. Einige unserer Abfahrten sind reine Geniessertrails (um das Modewort Flow zu vermeiden), andere sind mit echten Herausforderungen gespickt und fordern viel Aufmerksamkeit und einen souveränen Umgang mit dem Bike. Einmal fahren wir an der Strecke der MTB-Weltmeisterschaft von 1995 vorbei. Thomas Kalberer schlug hier im Duell den späteren Tour-de-France-Sieger Cadel Evans und holte Gold für die Schweiz, Silvia Fürst und Chantal Daucourt gewannen Silber und Bronze. Im Südschwarzwald finden wir sämtliche Untergründe, welche wir aus der Voralpenregion ebenfalls kennen. Der technische Anspruch sollte nicht unterschätzt werden (gelegentlich S3), ist aber für jeden erfahrenen Biker zu meistern. Für die genussvolle Teilnahme ist eine sehr gute Kondition und gute Fahrtechnik erforderlich (Level 3–4; siehe Homepage).

Unsere Bikeregion

Der Schwarzwald ist Deutschlands höchstes und grösstes Mittelgebirge. Unmittelbar nördlich des Rheins fängt er an und erstreckt sich ca. 150 Kilometer nach Norden. Zum Vergleich: ginge man von unserem Startort am Rhein 150 Kilometer nach Süden, käme man bis 5 Kilometer südlich der Simplon-Passhöhe! Es gibt also noch manche Trails zu entdecken im Schwarzwald, auch wenn nicht in allen Regionen

ein so dichtes Netz liegt, wie dort, wo wir ihn erkunden werden.

Ursprünglich war der gesamte Schwarzwald mit Mischwald bedeckt und nur spärlich besiedelt, die Römer waren natürlich auch hier, hielten sich aber hauptsächlich am westlichen Rand der Schwarzwaldausläufer auf (denn ab hier gibt es wieder Muschelkalk, der den Weinbau ermöglicht, aber im Schwarzwald fehlt). Erst im Mittelalter nimmt die Besiedlung zu, und in der Frühindustrialisierung wird der Schwarzwald als Rohstofflieferant entdeckt. Einerseits wird das komplette Mittelgebirge abgeholzt, andererseits werden zahlreiche Stollen geschlagen, um Erze verschiedenster Art zu gewinnen. Bald schon wird die gesamte Umgebung wegen des fehlenden Waldes regelmässig von Erdbeben und Überschwemmungen heimgesucht und in der Folge eiligst mit Tannen aufgeforstet, um der Erosion Einhalt zu gebieten. Erst von daher also stammen die heute als typisch wahrgenommenen Fichtenwälder.

Der Bergbau ist wegen Unrentabilität mittlerweile längst auf einen reinen Museumsbetrieb verkommen, aber die Forstwirtschaft ist immer noch ein sehr wichtiger Wirtschaftszweig. Die Hotzenwälder Firma Gutex ist international erfolgreich mit innovativen Dämmstoffen aus Holz. Das ist aber nur ein Beispiel von dutzenden «hidden Champions», die der Schwarzwald beheimatet. Der Abgeschiedenheit und Armut durch fehlendes Ackerland musste im Schwarzwald, genauso wie in den Bergregionen der

Schweiz, mit Tüftelei und Erfindungsgeist begegnet werden. Als dann die Industrialisierung vor der Tür stand und Energie in Form von Wasserkraft benötigt wurde, schlug die Stunde der Schwarzwälder und heute zählen sie zu den Wohlhabendsten Deutschlands und haben die geringste Arbeitslosigkeit der Bundesrepublik.

Unsere Unterkünfte

Wir befinden uns in Baden. Schweizer machen oft den Fehler und bezeichnen die Badenser als Schwaben, was aber die Bezeichnung der Württemberger ist, welche von den Badensern ungefähr so gemocht werden wie die Österreicher von den Schweizern. Schwaben gelten auch in Baden als geizig, und man ist stolz darauf, anders zu sein, weshalb die badische Gastronomie, aber auch die gesamte badische Hotellerie betont grosszügig ist. Entsprechend komfortabel speisen und nächtigen wir, beides Mal in Landgasthöfen.

Klima und Wetter

Das Klima im Schwarzwald unterscheidet sich kaum von dem in der Schweiz an gleich hoch gelegenen Orten. Eine Besonderheit sind aber die tiefen Lagen am Übergang zur Rheinebene. Hier ist es deutlich wärmer als in der Schweiz, und im Juni regelmässig schon richtig heiss, was wir an den zwei Passagen, in denen wir bis auf 300 m ü. M oder sogar noch tiefer hinunterkommen, deutlich spüren werden.



Hochschwarzwald, wir kommen.

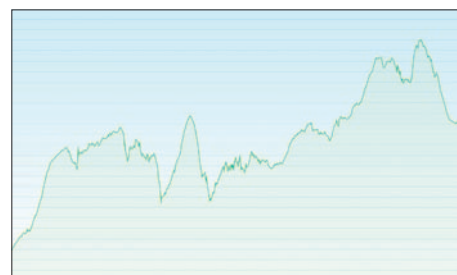


Sanfter Einsteig in den Hochschwarzwald.

1. Tag: 53 Kilometer / 2700 Höhenmeter

Am Rhein, der Grenze zur Schweiz, startet unsere erste Etappe auf einer historischen Brücke und führt uns direkt auf das Hochplateau des Hotzenwaldes. Der erste Uphilltrail macht klar, dass man «Mittelgebirge» eben nicht unbedingt auf «Mittel» betonen muss, sondern durchaus auch das Wort «Gebirge» respektieren sollte. Mehrheitlich geht es heute bergauf, wir starten auf unter 300 und beenden unsere Etappe auf fast 1000 m ü. M. Dazwischen geht es aber immer wieder kurze Trails bergab, weshalb wir am Abend eine ziemlich stolze Summe Höhenmeter gescheffelt haben. Während der ersten Tageshälfte befinden wir uns noch in einem dichten Wald, der gegen Mittag immer lichter wird und wunderschöne Blicke über den Südschwarzwald freigibt. Der höchste Punkt unserer heutigen Etappe bietet eine

tolle Rundumsicht und den Blick in das abgelegene Hochtal, in welchem wir übernachten. Bis zur Erfindung vom Wintersport hat man hier hauptsächlich von der Holzverarbeitung und entsprechend bescheiden gelebt, mit dem Ausbleiben der schneereichen Winter befindet sich der Skizirkus seit etwas mehr als einem Jahrzehnt deutlich auf dem Rückzug.



Traumtrail im Hotzenwald.



Der Hotzenwald ist immer für eine Überraschung gut.

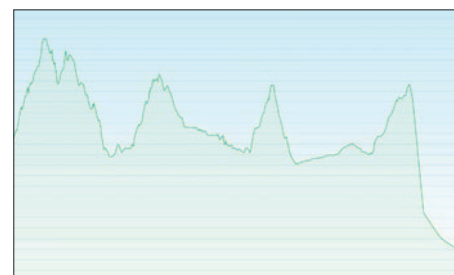


Wald, Felsen, Moos und Wurzeln: fertig ist der knifflige Schwarzwaldtrail.

2. Tag: 74 Kilometer / 1900 Höhenmeter

Gleich nach dem Frühstück geht es auf den zweithöchsten Schwarzwaldgipfel. Weil wir in einem Hochtal übernachtet haben, ist das keine wahnsinnige Leistung, es sind lediglich 500 Höhenmeter, aber stellenweise zünftig steil. Oben haben wir eine hervorragende Aussicht, im Süden bei Fernsicht das Alpenpanorama, im Norden den Feldberg, rundherum den gesamten Hochschwarzwald. Danach geht es erst mal bergab, und wir erleben einen ganz schön fordernden Trail in wunderschöner Landschaft. Das Vergnügen ist aber nur relativ kurz, und schon geht es genauso knifflig einen Singletrail wieder bergauf. Nach längerer Abfahrt folgt ein weiteres schönes, abgelegenes Hochtal mit Alpweiden, und darin ein noch kniffligerer Aufstieg als der vorangehende (im Prinzip aber alles fahrbar).

Jetzt kommen wir ins Epizentrum des Schwarzwälder Wintersports, und entsprechend viele hässliche Bauten verschandeln da und dort die Landschaft. Dafür dürfen wir einen fantastischen, langen Singletrail bergabfetzen und an dessen Ende wartet schon die Mittagseinkehr auf uns. Durch Hochtäler und -moore geht es wieder in idyllischere Umgebung und eine Weile mehr oder weniger flach, bis ein weiterer giftiger Aufstieg uns auf den nächsten Aussichtsberg katapultiert. Eine schöne Abfahrt bringt uns ins Hochtal der Hauptverkehrsader vom Schwarzwald, es ist die einzige direkte Querverbindung vom gesamten Mittelgebirge und entsprechend belebt. Die Touristenattraktion vom Schwarzwald schlechthin liegt nun an unserem Weg, wir werfen einen kurzen Blick darauf und verschwinden dann in eine



schönere, natürlichere Umgebung und bald schon geht es zum letzten Aufstieg des Tages. Wir stehen nun an einer der Abbruchkanten, die den Schwarzwald zur Rheinebene hin begrenzen und fahren mit voller Konzentration diesen schmalen Trail ins tiefe Tal hinunter, zu unserer Unterkunft.



Typischer Schwarzwaldtrail.



Biker im Mittelbergsglück.



3. Tag: 69 Kilometer / 2200 Höhenmeter

Weil die Schlussabfahrt vom Vortag so schön war, fahren wir gleich nach dem Frühstück auf eine steile Bergstrasse und erklimmen so direkt wie möglich wieder eine Passhöhe, von welcher aus ein schöner Trail genauso steil und knackig wie am Vorabend wieder ins Tal führt. Und weil das Ganze so viel Spass gemacht hat, drücken wir dir Repeat-Taste und sprinten nochmals nach oben, zu einem anderen Abfahrtsstück selbstverständlich, aber nicht ohne am höchsten Punkt, ehemals Startrampe der Downhill-Weltmeisterschaft 1995, den legendären Käsekuchen gekostet zu haben (die heimliche Schwarzwälder Kirschtorte der Mountainbiker ist nämlich der Käsekuchen, alles klar?). Der dritte und letzte Berg des Tages muss dann etwas mühsamer verdient werden als die zwei Bergsprints vom

Morgen. Aber wir nehmen uns Zeit und blicken, einmal oben angekommen, vom Gipfel über die gesamte Rheinebene bis weit in die Vogesen nach Westen. Ein wahrlich präsidialer Weg führt uns in rasantem Wechsel zwischen schwierigen und schnellen Passagen, über zig Serpentin zum tiefsten Punkt und Ende unserer Tour. Dort lädt uns ein feudaler Landgasthof noch zum Abschluss-Apéro, und anschliessend fährt wer will nach Hause, oder in das nahe Mountainbike-Mekka und verbringt den Folgetag dort auf gebauten Trails, welche mittlerweile Biker aus ganz Europa anlocken.

